

The Magician's Apprentice

Magie

Von abgemeldet

Kapitel 2:

Es war ein verschneiter, kalter Wintermorgen, als Hannah in dem Geschäft ankam.

„Guten Morgen.“

„Ah, guten Morgen, Hannah!“

Ein etwas korpulenter älterer Mann begrüßte sie.

„Du kommst genau rechtzeitig. Habe eben eines meiner besten Stoffe geliefert bekommen!“

Er verschwand kurz im Nebenraum, dann kam er mit einem schwarzen Stoff zurück, den er ihr hinhielt.

„Fass mal an. Richtig schön weich und hält sehr warm. Das braucht man auch in der Zeit.“

Er schaute aus dem Schaufenster in die komplett weißen Straßen. Hannah berührte den weichen Stoff und war sichtlich erstaunt.

„Hat ganz schön viel geschneit die Nacht,“ bemerkte er.

Hannah nickte.

„Der Stoff ist wirklich toll!“

„Kostet auch ,ne Menge Gold.“

Enttäuscht gab sie ihm den Stoff zurück.

Die Tür schlug auf, Hannah und der Verkäufer blickten zum Eingang und sahen einen in einem schwarzen Umhang gekleideten jungen Mann.

Er blickte Hannah an.

„Bist du Hannah?“

Sie sah ihn argwöhnisch an.

„Ja, das bin ich.“

Der junge Mann atmete erleichtert auf.

„Endlich habe ich dich gefunden. Ich bin im Auftrag meines Herrn Lord Noka hier. Er hätte gern ein neues Gewand.“

„Wa...Was?“

„Schwarz soll es sein. Und mit Kapuze. Der Rest ist dir überlassen.“

„Aber...“

„Achja, bitte keine schlichte Robe. Die hat er schon.“

„Aber...“

„Nichts aber. Hier ist die Vorauszahlung.“

Er gab ihr einen kleinen Beutel voller Goldmünzen in die Hand. Es klimperte.

„Lord Noka möchte es bitte bis spätestens zum nächstem Fest haben.“

„Aber das sind ja nur noch drei Tage!“

„Das ist nicht mein Problem. Ich kann dir jedoch versichern, dass du, sollte es dem Herrn gefallen, entsprechend gut belohnt wirst. Ich wünsche viel Erfolg.“

Er ging so plötzlich wie er kam.

Verwundert sah sie den Stoffverkäufer an, der nur mit den Schultern zuckte, dann blickte sie in den Beutel.

Sie riss die Augen vor Erstaunen auf. Es befanden sich Unmengen an Goldstücken und ein Zettel, mit Lord Nokas Größe, im Beutel.

„Ich brauch deinen neuen schwarzen, weichen Stoff.“

„Ah, fertig!“

Hannah hielt stolz das fertige Gewand hoch und zeigte es dem Stoffverkäufer.

„Wunderbar, hannah. Du hast dich mal wieder selber übertroffen!“

Sie lachte.

Das lange, schwarze Gewand, an den Rändern mit silbernen Streifen verziert, war sehr weich und würde den Herrn sehr warm halten.

Silberne Lederschnallen an beiden Seiten sollten das Gewand verschlossen halten.

Jemand kam in das Geschäft.

„Hallo Hannah.“

„Oh, hallo. Das Gewand ist gerade fertig geworden.“

„Das hört man doch gern.“

Er hielt seine Hände ausgestreckt, um das Gewand zu empfangen. Er staunte.

„Nun, *das* ist wirklich hervorragend! Aber nach mir geht es ja nicht.“

Hannah schmunzelte.

Bevor er ging, fragte er:

„Bist du heute auf dem Fest?“

„Wa...Was?“

„Lord Noka wird da sein. Du wirst ihn erkennen, denn er wird das hier tragen.“

Hannah sah sich in dem heute stattfindendem Festgebäude um. Es war ein anderes als letztes Mal. Und dieses Mal war ihre Schwester Nanna nicht dabei. Sie hatte ihre Schwester seit jenem Abend nicht mehr gesehen.

Hannah trug zu diesem Fest das selbe Kleid, wie zu dem letzten. Sie betrat den überfüllten Festsaal. Suchend schaute sie sich nach dem Mann um, der heute ihr geschneidertes Gewand tragen sollte.

Sie lief durch die Menschenmaße. Dann erblickte sie ihr Gewand. Der Mann lehnte an einer Wand und hatte einen silbernen Kelch in der hand. Er bewegte seinen Kopf zu ihr und prostete ihr zu.

Hannah blieb stehen.

Der Mann bewegte sich auf sie zu. Sie runzelte argwöhnisch die Stirn, lief durch den Saal und stellte sich in eine Ecke, in der Hoffnung, ihn nicht begegnen zu müssen.

Was will er von mir? Ich will nicht mit ihm reden.

„Hannah.“

Erschrocken blickte sie auf und sah in die Schwärze seines verhüllten Gesichts.

„Warum läufst du weg?“

Der Mann, der mich gerettet hat!

Nicht wissend, was sie darauf antworten sollte, blieb sie stumm. Er fummelte an seinem Gewand herum, holte einen kleinen Beutel hervor und reichte ihn ihr.

„Hier. Deine Entlohnung“, sagte er mit seiner dunklen Stimme.

Stirnrunzelnd nahm sie den Beutel entgegen und berührte dabei seine Hand. Überrascht zog sie sie blitzschnell zurück und erschauerte.

Eiskalt.

Erst jetzt bemerkte sie das schwere Gewicht des Beutels.

„Das...das ist ja viel zu viel!“

„Du bekommst das, was ich für angemessen halte.“

„Aber das ist nicht angemessen! Das Gewand ist nur einfache Näharbeit, nichts Großartiges und außerdem sind die Stoffe von einem Händler im Armenviertel!“

„Es ist mir vollkommen gleichgültig, woher mein Gewand kommt. Es gefällt mir. Du hast genau meinen Geschmack getroffen.“

Hannah fühlte, wie ihre Wangen sich erwärmten.

„Dein Kleid; ist das auch von dir?“

„Ja.“

„Du hast wirklich Talent. Bitte behalt es bei.“

Sie sah ihn überrascht an.

„Ich werde womöglich noch mehr von dir nähen lassen wollen.“

Er grübelte.

„Ich könnte wirklich einen neuen Morgenmantel gebrauchen. Vielleicht dieses Mal etwas mit Farbe.“

„Ist das Ihr Ernst?“

„Die Farbe?“

„Nein, dass Sie noch etwas wollen.“

„Natürlich.“

„Ich werde mich sofort an die Arbeit machen.“

Hannah verbeugte sich tief, dann lief sie an ihm vorbei.

„Warte!“

Lord Noka griff ihr Handgelenk und hielt sie fest. Sie drehte sich verwirrt um und starrte dort hin, wo womöglich seine Augen waren.

„Es hat keine Eile. Du bist doch eben erst angekommen.“

„Ach, die ganze Gesellschaft ist mir hier zu arrogant. Und die Lords, die hier herumlaufen, wollen eh nur die Frauen ins Bett bekommen, um sie dann fallen zu lassen.“

„Ah.“

„Oh, Entschuldigung. Ich wollte Ihnen nicht zu Nahe treten.“

„Ich habe mit dieser Gesellschaft nichts zu tun, nur um das klar zu stellen.“

Er räusperte sich, dann fügte er hinzu:

„Ich kann deine Gedankengänge voll und ganz verstehen.“

Lord Noka blickte sich verstohlen um. Sein Blick verharrte auf den Eingang. Hannah folgte und riss die Augen auf.

„Lord Lonadar! Dieses verdammte...“ Sie brach ab, als sie merkte, dass Lord Noka seinen Kopf in ihre Richtung gedreht hatte.

Sie blickte nervös auf den Boden. Zwei bestiefelte Füße blieben vor ihr stehen.

„Ach, Hannah.“

Eine ihr vertraute, aber nicht willkommene Stimme sprach sie an. Stirnrunzelnd blickte sie auf und sah in Lord Lonadars grimmiges Gesicht.

„Ich bin sehr enttäuscht von deiner Schwester Nanna“, sprach er mit seiner angeschwollenen Stimme, „Ich habe ihr *so viel* versprochen, aber sie kann noch nicht einmal die geringste Gegenleistung dafür erbringen.“

„Wa..Was?“

„Na ja, ich muss schon sagen, sie hat sich gut gewehrt, aber dann ist sie meinem Charme verfallen. Leider ist sie eine Niete im Bett. Ich habe wirklich mehr erwartet.“

„Du mieses Arschloch!“ schrie sie ihn an.

„Wer erlaubt es dir, so mit mir zu sprechen?! Hast du keinen Respekt?!“

„Nein, vor dir nicht!“

„Dann werde ich dir Respekt beibringen!“

Er holte weit mit der Hand aus und wollte gerade zuschlagen, als ihn Lord Noka fest am Handgelenk packte.

Die Musik verklang, die Masse hörte auf zu tanzen und richtete die Aufmerksamkeit auf das Spektakel. Lord Lodanar funkelte ihn wütend an. Dann wandelte sich seine Wut in Entsetzen.

Er blickte an sein Handgelenk. Eine Knochenhand hielt ihn fest und drückte zu. Kälte durchströmte Lord Lodanars Körper und er fing an zu zittern.

Lord Noka beugte sich zu seinem Ohr vor, flüsterte mit seiner tiefen, dunklen Stimme:

„Fass sie an – und du wirst einen qualvollen Tod erleiden.“

Lord Lodanar fing an zu winseln, seine Augen vor Angst weit aufgerissen. Dann stieß Lord Noka ihn von sich. Er fiel und blieb zitternd am Boden liegen. Die Menge raunte. Er blickte zu Hannah und musste feststellen, dass sie ihn genau so entsetzt ansah, wie die Menge ihn. Er hielt ihr seine blasse, nicht knochige Hand hin.

Hannah zögerte, doch dann ergriff sie sie und beide rannten aus dem Festsaal in die kalte Nacht hinaus.